

„Aus Liebe zu Deutschland – Ein Warnruf“

„Aus Liebe zu Deutschland – Ein Warnruf“ hat der Publizist Hamed Abdel-Samad seine Analyse der politischen Verhältnisse in Deutschland genannt.

Der Autor wurde 1972 in Ägypten in eine eher konservativ geprägte muslimische Familie geboren. Trotzdem entwickelte er als Jugendlicher Vorbehalte gegen den konservativen Islam.

Nachdem er in Ägypten bereits Englisch und Französisch studiert hatte, kam er 1995 nach Deutschland. Hier studierte er Politik und Japanologie. Vor große Identitätsprobleme stellten ihn Gespräche mit christlichen Theologen, die mit der christlichen Theologie (beispielsweise der als Gottesmutter verehrten Maria) viel freier und unbefangener umgingen als Muslime. Irritiert durch die Offenheit und großen Freiheiten in den westlichen Gesellschaften wandelte er sich für einige Zeit zum bekennenden Muslim. – Eine ähnliche Entwicklung machen viele junge eher areligiöse Muslime durch, wenn sie in nichtmuslimische westliche Länder kommen. –

Während der Zeit seiner Hinwendung zum Islam lernte und erfuhr er über den islamischen Fundamentalismus – insbesondere über die Intoleranz und Gewalt – Fakten, die ihm aus seiner ägyptischen Heimat nicht bekannt waren. Diese für ihn neuen Erkenntnisse veranlassten ihn, sich auch wissenschaftlich mit dem Islam auseinanderzusetzen. Ausgehend von seinen Forschungen wurde er zum Islamkritiker.

Auf Grund seiner Sprachbegabung konnte er seine Kritik auch publizieren. Sehr bald wurde er ein gerngesehener Gast in den Medien.

Nachdem der auch Einladungen der AfD angenommen hatte, stempelte man ihn zur Unperson, obwohl er sich klar von der Politik der AfD distanziert hatte.

Die Entwicklung seiner islamkritischen Position schloss eine Rückkehr in sein Geburtsland aus. Sie war gleichzeitig ein Prozess der Integration zunächst in die deutsche wissenschaftliche Gesellschaft und dann in die deutsche Zivilgesellschaft. Er wurde Deutscher.

Durch sein Politikstudium lernte er die deutsche Geschichte kennen. Als geborener Ausländer konnte er sich mit ihr unbefangen auseinandersetzen. Im Laufe seiner Studien und wissenschaftlichen Arbeit entdeckte er immer mehr Aspekte in der deutschen Vergangenheit, die aner kennenswert, aber auch Aspekte, die kritikwürdig sind.

In seinem Buch „Aus Liebe zu Deutschland“ setzt er sich mit der deutschen Geschichte seit dem Mittelalter auseinander. Besonders intensiv behandelt er die deutschen Ängste und den deutschen Untertanengeist. Dieser Untertanengeist ist für ihn keine Erscheinung der Vergangenheit. Seite 94 schreibt er: „Doch was mich immer wieder überrascht und beinahe erzürnt ist, dass mir selbst Universitätsprofessoren, wissenschaftliche Mitarbeiter, Journalisten oder sogar Politiker aus den Parteien der Mitte oft sagen, sie fänden etwa meine Thesen zum Thema Islam und Integration gut, im gleichen Atemzug aber erwähnen, dass sie dies nicht öffentlich sagen könnten. Was sagt das aus über den Zustand unserer Demokratie, wenn selbst Menschen, die die Räume für eine kontroverse Debatte sichern sollten, sich außerstande fühlen, ihre Meinung zu sagen?“

Auch vor öffentlicher Kritik am Bundespräsidenten schreckte er nicht zurück, als dieser bei einem Empfang in seiner Residenz in Berlin dem Mullah-Regime im Iran anlässlich des Jahrestages der islamischen Revolution Glückwünsche aussprach und dafür von den Gästen tosenden Applaus erntete.

Für alle Deutschen sind folgende Sätze des Autors von besonderer Wichtigkeit: „Was fehlte, war das Bekenntnis zu diesem Land. Und dieses Bekenntnis konnte erst erfolgen, nachdem ich mich entschieden hatte, mich von Teilen meiner islamischen Identität zu trennen, die im Gegensatz zu einem freiheitlichen Leben stehen.“ (Seite 213)

Auch der letzte Satz seines Buches ist wegweisend: „In diesem Sinne kann eine internationale, weltoffene Identität eine nationale Identität auf das Beste erweitern, aber niemals ersetzen.“